Nr. 102. Dienstag, den 3. Mai. 1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Seeschlacht bei Manila.

Der Spott derjenigen, denen es mit der Blutarbeit bisher nicht schnell genug gegangen ist, sowie der Witz derer, die den Yankees Furcht vor den Spaniern vorwerfen zu müssen glaubten, weil sie sich nicht über Hals und Kopf in den Kampf stürzten, wird nun wohl verstummen. Wo man auch mit seinen persönlichen Sympathien stehen mag, ob auf Seiten der Spanier oder der der Amerikaner, in deren Reihen zahlreiche Landsleute von uns fechten, wie man auch über die kriegführenden Parteien sich sonst äußern mag, über Recht oder Unrecht auf dieser oder jener Seite — heute schweigt diese Discussion vor dem furchtbaren Ernste, den die Situation angenommen, vor dem blutigen Ringen der Kriegsflotten, vor den Tausenden von Opfern, die gefallen sind. Vor Manila, der schönen Hauptstadt der Philippinen, ist es, genau wie es vorher angekündigt worden war, am Sonntag zur Schlacht gekommen. Das amerikanische Geschwader, das am Donnerstag von Hongkong ausgelaufen war, war am Sonnabend seinem Ziele, Manila, nahegekommen, und Abends begann der Kampf. Manila liegt im Hintergrunde einer weiten Bucht, deren Eingang von dem starken Fort Cavite gedeckt wird. Hier ist auch der Ankerplatz für größere Schiffe, die wegen der geringen Tiefe der Bucht drei Kilometer vor der Stadt ankern müssen. Und hier war es auch, wo der Kampf sich entspann, nachdem die Spanier ihre frühere Absicht, sich außerhalb des Hafens auf offener See den Amerikanern zum Kampfe zu zu stellen, aufgegeben hatte. Ueber die **Situation vor der Schlacht** hat Sonntag der von Manila in Hongkong eingetroffene englische Dampfer „Memnon“ folgenden Bericht erstattet:

Der „Memnon“ bemerkte ein spanisches Geschwader außerhalb des Hafens, aber in der Bai von Manila. Etwa 50 oder 60 Kanonen schweren Kalibers seien gut placirt und beherrschen die Einfahrt zu der Bai. Man glaubt, das amerikanische Geschwader könne nicht eindringen in die Bai ohne Panzerschiffe erster Klasse oder eine große Streitkraft zu Lande. Die Behörden von Manila veröffentlichten, um Eindruck auf die Eingeborenen zu machen, durch Anschläge eine Erklärung, ein spanischer Kreuzer habe am Montag zwei amerikanische Kriegsschiffe angegriffen und zum Sinken gebracht; doch wird diese Erzählung als unbegründet bezeichnet. **Bei der Junta der Rebellen in Hongkong** eingegangene Briefe versichern, daß die Insurgenten durch Besetzung aller Höhen in der Umgebung von Manila in einem Umkreise von 10—20 Meilen und durch Mitwirkung der Amerikaner die Stadt durch Hunger in etwa 14 Tagen bezwingen könnten. Diese Angabe wird durch Briefe englischer Ansässiger bestätigt. Die Aufständischen beabsichtigen, einen Scheinangriff auf die Stadt zu machen, während die Amerikaner von der Wasserseite die Forts angreifen. Die Briefe an die Junta fügen hinzu, die Spanier hätten ihren Kreuzer „Castilla“ in dem flachen Wasser an der Einfahrt zum Hafen auflaufen lassen, um ihn als feste Batterie zu benutzen. Einige Schiffskanonen seien ausgeschifft und am Eingang des Hafens aufgestellt worden. Man glaubt, die Amerikaner werden zum Zwecke der Besetzung des Hafens bei Manila mit den Aufständischen zusammenwirken als Basis für eine längere Belagerung der Stadt. Sie würden dann das spanische Geschwader zum Kampfe zwingen können. Der englische Consul in Manila hat telegraphisch die Sendung des Kreuzers „Edgar“ verlangt, da man Unruhen in der Stadt befürchte.

Ferner telegraphirte vor der Ankunft der Amerikaner der Gouverneur der Philippinen nach Madrid:

Unser Geschwader ankert bei Cavite in einer guten strategischen Stellung; die freiwillige Bewaffnung dauert fort; wir sind gerüstet, uns einer feindlichen Landung zu widersetzen und die Integrität des vaterländischen Gebietes zu vertheidigen.

Die ersten Berichte über die Schlacht, die gestern geschlagen worden ist, lauten:

Madrid, 2. Mai. (Tel.) Eine gestern Abend eingetroffene amtliche Depesche aus Manila meldet: Gestern Nacht 11½ Uhr kündeten Kanonenschüsse, welche am Hafeneingang fielen, an, daß das feindliche Geschwader die Einfahrt in den Hafen zu erzwingen suchte. Sonntag Vormittag erschien das amerikanische Geschwader vor Cavite. Vom Arsenal und vom spanischen Geschwader wurde das Feuer auf das feindliche Geschwader eröffnet, und nach heftigem Kampfe mußte der Feind sich um 9 Uhr nach dem westlichen Ufer der Bai zurückziehen, wo er hinter ausländischen Handelsschiffen Stellung nahm. In Anbetracht der bedeutenden Ueberlegenheit der Amerikaner hat das spanische Geschwader beträchtlichen Schaden erlitten. An Bord der „Christina“ entstand Feuer, ein anderes Schiff ist in die Luft geflogen. Die Verluste auf spanischer Seite sind beträchtlich. Unter den Gefallenen befindet sich der Commandant der „Christina“.

Madrid, 2. Mai. Die Marinebureaux auf Manila theilen folgenden die Niederlage offen zugebenden näheren Bericht des Contre-Admirals Montojo mit:

Um Mitternacht gelang es dem amerikanischen Geschwader, die Einfahrt in den Hafen zu erzwingen. Vor Tagesanbruch wurden vor Cavite acht Schiffe in einer Linie gesichtet. Um 7½ Uhr fing das Vordertheil der „**Reina Christina**“ Feuer. Bald darauf brannte auch das Hintertheil. Ich begab mich mit dem Stabe um 8 Uhr an Bord der „Isla de Cuba“. Die „Reina Christina“ **und der Kreuzer „Castilla“ sind vollständig verbrannt.** Die anderen Schiffe, welche Beschädigungen erlitten, zogen sich in die Baccolo-Bucht zurück. **Mehrere von ihnen mußten in den Grund gebohrt werden, damit sie nicht dem Feinde in die Hände fielen. Unsere Verluste sind erheblich,** darunter befindet sich ein Capitän und ein Schiffsgeistlicher.

Madrid, 2. Mai. Nach dem gestern abgehaltenen Ministerrathe wurde officiell bekannt gegeben, es bestätige sich, daß bei Cavite ein Seegefecht stattgefunden habe. Die neuesten Meldungen vom Kriegsschauplatz lauteten für Spanien, wenn auch **ungünstig**, so doch ehrenvoll.

London, 2. Mai. (Tel.) **Auch hierher ist die Nachricht gelangt, daß bei den Philippinen eine Schlacht stattgefunden hat, wobei die Amerikaner 2 Schiffe und 500 Mann verloren haben sollen. Die Spanier hätten 2000 Mann und einen Theil des Geschwaders verloren.**

Von amerikanischer Seite lag Montag Vormittag noch keine Meldung vor. In Newyork war Sonntag Nachmittag noch nichts Sicheres bekannt, und das ist auch ganz natürlich, wenn man bedenkt, daß die Amerikaner von den Philippinen aus nicht telegraphiren können und ihre Meldungen erst den Weg nach Hongkong zurückgehen müssen, um hier Drahtanschluß zu erreichen. Sicher aber ist auch schon soviel zwischen den Zeilen des spanischen Berichts zu lesen: **Die Spanier haben eine Niederlage erlitten.** Sie selbst geben ihre Verluste zu, die offenbar weit größer sind, als die der Amerikaner, die den Angriff bald erneuern dürften. Alle weiteren Commentare muß man bis zum Eintreffen näherer Berichte abwarten. Eine Cooperation der Amerikaner mit den Rebellen scheint nicht stattgefunden zu haben. Vielleicht liegt die Erklärung hierfür in einer amerikanischen Meldung des Inhaltes, daß das stürmische Wetter es der Flotte unmöglich gemacht habe, sich mit den Aufständischen in Verbindung zu setzen. Gelingt den Amerikanern die Landung, dann steht ihnen immer noch ein schweres Stück Arbeit bevor, da die feindlichen Streitkräfte zu Lande aus 20 000 Spaniern und ebenso viel Freiwilligen bestehen.

Deutschland soll eine amtliche Note nach Washington entsendet haben, wonach es sich der Landung der Nordamerikaner auf den Philippinen nicht widersetzt, wohl aber jedem Versuche einer Beschießung, da es in allen Theilen der Insel eigene Interessen zu vertreten habe, die dadurch schwer leiden könnten. Zum Schutze derselben ist der Kreuzer „Irene“, zum ostasiatischen Geschwader gehörend, am Sonnabend von Nagasaki nach Manila abgedampft. Die dort ansässigen **Schweizer** haben beim Bundesrath in Bern angefragt, unter welchen diplomatischen Schutz sie sich während des Krieges stellen sollen. Der Bundesrath wird nun die deutsche Regierung ersuchen, die Schweizer in deutschen Schutz zu nehmen, da dies am angebrachtesten sei.

Auf dem westindischen Kriegsschauplatze ist seit Freitag nichts von erheblichem Belang geschehen. Nur einige Schüsse sind gefallen. Das Flaggschiff „Newyork“, welches, um die Bewegungen der Spanier zu beobachten, westwärts von Havanna längs der Küste kreuzte, feuerte am Sonnabend etwa 30 Meilen von Havanna drei Granaten gegen etwas, das ein Schanzwerk zu sein schien. Da das Feuer nicht erwidert wurde, stellte auch die „Newyork“ das Feuer ein. Das Vorkommniß wurde dann in einigen Berichten zu einem Bombardement von Cabanas aufgebauscht. Nach spanischen Berichten beschoß am Sonnabend ein amerikanisches Schiff die Batterie am Eingange des Hafens von **Cienfuegos** und verursachte geringe Schäden, wurde jedoch durch drei aus dem Hafen kommende Kanonenboote vertrieben. Andere Schiffe bedrohen die Küste bei Mariel. Es gehen Truppen zur Vertheidigung dorthin. Vor Havanna ist das feindliche Geschwader noch immer sichtbar.

Entscheidende Ereignisse stehen aber auch hier vor der Thür. **In wenigen Tagen muß das spanische Geschwader** von Cap Verde hier eintreffen, nachdem am Sonnabend auch die Tags vorher wegen leichter Beschädigung zweier Torpedoboote nach St. Vincent zurückgekehrten spanischen Torpedoboote und Transportschiffe heute Vormittag wieder in See gegangen sind. Welche Ordres die spanische Flotte hat, weiß man auch heute noch nicht. Der spanische Ministerpräsident, in der Kammer danach befragt, verweigerte jede Auskunft. In Key-West herrscht einige Befürchtung, daß Key-West zum ersten Angriffspunkte der spanischen Flotte gemacht werde. Viele meinen, daß die spanischen Kriegsschiffe „Vizcaya“ und „Almirante Oquendo“ allein binnen wenigen Stunden Key-West erobern könnten. Es erscheint jedoch gänzlich unwahrscheinlich, daß die Spanier die Tollkühnheit haben sollten, ihren Angriff hierher zu richten, wo sie also das amerikanische Blockadegeschwader bei Havanna im Rücken haben würden. Viel wahrscheinlicher ist es, daß die Spanier auf dieses Blockadegeschwader direct losgehen werden; und da das amerikanische Geschwader seinerseits auf die Nachricht von der Abfahrt der spanischen Flotte bestimmte Anweisungen erhalten hat, die natürlich geheim gehalten werden, so ist ein Zusammenstoß etwa bei der Insel St. Thomas zu erwarten.

„Paris“ gerettet.

Ueber das Schicksal des großen nordamerikanischen Schnelldampfers „Paris“ der Amerika-Linie, welcher sich ebenso wie die Schiffe „Newyork“, „St. Paul“ und „St. Louis“ derselben Linie als Hilfskreuzer in Kriegsdienst gestellt hat, herrschte in Nordamerika lebhafteste Besorgniß. Der „Paris“ hatte 136 Fahrgäste an Bord, und da er Kriegsmaterial geladen hatte, hätten die Spanier sich für berechtigt gehalten, ihn nöthigenfalls in Grund zu bohren. Die Spanier sollen auch auf diesen Dampfer eifrigst Jagd gemacht haben, ohne daß es ihnen gelungen wäre, ihn einzuholen und zu nehmen. Der Dampfer, welcher die Fahrt von Southampton nach Newyork sonst in 6½ Tagen zurücklegt, hat diesmal nun bloß sechs Tage gebraucht und ist, wie ein Kabeltelegramm meldet, Sonnabend Morgen um 3 Uhr in Newyork angekommen und mit freudigem Jubel empfangen worden.

Die Erhöhung der amerikanischen Tonnengelder.

Der deutsche, britische und französische Botschafter in Washington haben von ihren Regierungen Instructionen erhalten wegen des Tonnengeldes, das nach dem Gesetze über die Kriegskosten erhoben werden soll, und **gemeinsame Vorstellungen** gegen die Härte dieser Abgabe **erhoben**. Die Vertreter der großen Staaten hegen die Hoffnung, daß diese Vorstellungen zu einer Aenderung der Bestimmungen führen würden, bevor die Vorlage Gesetz wird. Sonst würde der englische, französische und deutsche Seehandel nach canadischen und mexikanischen Häfen geleitet werden. Der Senat beschloß darauf, zunächst die Vertreter der fremden Schiffahrtsgesellschaften zu hören.

*

Verschiedene weitere **Regimenter** sind nach dem **Süden der Union** abgegangen.

Zwölfhundert von Amerika mit Waffen und Ausrüstung versehene **Cubaner** werden unverzüglich von Key-West **nach Cuba** abgehen, andere werden folgen.

Der früher Peru gehörige amerikanische Kreuzer „**Topeka**“ ist gestern in Newyork eingetroffen.

Key-West, 2. Mai. (Tel.) Das Torpedoboot „Foote“ brachte gestern ein spanisches Dampfboot, welches in Havanna einzulaufen versuchte, auf.

Madrid, 1. Mai. Ein neues in Carthagena ausgerüstetes Panzerschiff wird sofort in das Geschwader eingestellt werden.

Es verlautet, das englische Geschwader von Gibraltar begebe sich nach den Canarischen Inseln.

Barcelona, 30. April. Die Hafenbehörden hinderten ein amerikanisches Schiff, in den hiesigen Hafen einzulaufen, sahen aber aus Achtung für das Völkerrecht von einer Beschlagnahme desselben ab, obschon es Kohlen geladen hatte. Das Schiff fuhr sodann nach Marseille weiter.

Wien, 1. Mai. Der **Rammkreuzer „Maria Theresia“** hat Befehl erhalten, zum Schutze der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen und der Interessen der Monarchie sofort nach **Cuba** in See zu gehen.

Paris, 2. Mai. Gegenüber den Meldungen über irgendwelche prononcirte **Stellungnahme einzelner Mächte** zu dem spanisch-amerikanischen Kriege erklärt der officiöse „Temps“, daß **die Mächte den geeigneten Zeitpunkt abwarten**, um **wirksam**

Mansura.

Roman aus Algerien von **Tanera.**

[Nachdruck verboten.]

36) (Fortsetzung.)

Ruhig, wie wenn er nicht im geringsten erregt wäre, entgegnete Mahmed:

„Allah allein kann strafen. Allah sieht alles. Er weiß, daß ich das Recht habe, Mansura, mein Weib, bei mir zu behalten. Ich bedauere, dir die Gastfreundschaft kündigen zu müssen. Wenn du mein Lager nicht sofort verläßt, werden dich meine Leute so schonend als möglich, aber unweigerlich, nach Biskra oder nach einem anderen Orte außerhalb der Wüste bringen.“

„Ich verlasse dies Zelt nur mit meiner Frau. Hüte dich, deine Anmaßung noch weiter zu treiben und gieb den Weg frei.“

Statt aller Antwort patschte der Scheich wieder in die Hand. Im Nu standen sechs Diener im Zelt. Mahmed rief ihnen etwas zu. Wie der Blitz stürzten die Araber auf das völlig überraschte Paar und rissen den Rector, ehe er sich nur im geringsten zur Wehr setzen konnte, aus den Armen seiner Gattin.

Dann drängten zwei von ihnen mit sanfter, aber unwiderstehlicher Gewalt Frau Balance zu einem im Hintergrund stehenden Divan und drückten sie trotz ihres Sträubens, Weinens, Beißens und Kratzens auf denselben nieder. Dort hielten sie sie fest.

Der Rector seinerseits geberdete sich wie ein Rasender. Er schlug mit der Faust um sich, er trat mit dem Fuß einen der Araber zu Boden, er suchte einen Säbel von der Wand zu reißen, aber alles war gegen die vierfache Uebermacht vergebens. In wenigen Secunden war er überwältigt, mit seidenen Schärpen so eingewickelt, daß er sich nicht mehr rühren konnte und zum Zelt hinausgeschoben. Der Scheich folgte ebenfalls ins Freie.

Frau Balance erlahmte auch nach kurzer Zeit. Was wollte die schwache Dame gegen zwei kräftige Männer machen? Nun verlegte sie sich aufs Flehen. Umsonst. Die arabischen Diener verstanden sie gar nicht. Sowie sie aber aufspringen wollte, wurde sie möglichst schonend, jedoch unerbittlich auf den Divan zurückgedrückt.

Von außen vernahm sie noch einige Rufe ihres Mannes, arabische Worte und die Tritte vieler Menschen. Dann war alles ruhig. Fast eine halbe Stunde mußte sie aushalten. Endlich trat Brahim, gefolgt von Nemr, ein und meldete: Ich soll dir sagen, was geschehen ist. Herr Balance wurde gebunden in den Wagen gesetzt, und letzterer von fünf Reitern aus dem Lager geführt. Scheich Mahmed läßt dir mittheilen, daß er den Rector sicher durch die Berge nach Batua bringen lassen werde. Du selbst sollst dich bereit halten, in zwei Stunden abzureisen. Das ganze Lager bricht dann auf. Ich habe gehört, daß für dich das beste Kameel bereit gestellt wird. Ich soll dich als dein Diener begleiten.“

Ein Rettungsgedanke war der trostlosen Frau gekommen. Mit aller Energie bekämpfte sie die Tränen, um doch sprechen zu können. Dann bedeutete sie Brahim, den Dienern zu sagen, daß diese sie jetzt nicht mehr zu bewachen brauchten, da sie sich der Gewalt füge und ruhig im Zelt bleiben wolle. Sie sollten sie mit ihm allein lassen. Brahim übersetzte den Arabern den Auftrag seiner Herrin. Sie beriethen sich einige Zeit mit einander. Dann grüßten sie Frau Balance respectvoll und verließen das Zelt.

Im Nu stürzte die arme Frau an den Tisch, auf dem noch das Schreibzeug ihres Mannes und das Papier für die Abschrift des Vertrages lag. Schleunigst schrieb sie auf ein Blatt: „Retten Sie mich! Man hat mich mit Gewalt zurückgehalten und meinen Gatten fortgeführt. In zwei Stunden wollen die Araber aufbrechen und mich mitschleppen. Ich baue auf Ihre Hilfe. In Todesangst

Ihre Cécile Balance.“

„Reiße feste Fäden aus einer Decke heraus.“

Während Brahim ihren Befehl ausführte, faltete sie den Zettel zusammen und steckte ihn unter das Halsband Nemrs. Dann band sie selbst mit den ihr von Brahim gereichten Fäden das Papier fest, liebkoste den Hund, der sie mit so klugen Augen ansah, als ob er schon wisse, um was es sich handle und rief nun: „Such deinen Herrn, such.“ Noch einmal sah Nemr wie fragend zu ihr auf. Als sie nach dem Zeltausgang wies und nochmals rief: „Such deinen Herrn“, schien er sie verstanden zu haben. Plötzlich wandte er sich und sprang hinaus.

„Brahim, sieh nach, daß er gut durch das Lager kommt.“

Auch der Diener sprang hinaus. In größter Aufregung lauschte Frau Balance, ob sie keinen Lärm vernehme. Alles blieb still.

Endlich kehrte Brahim zurück.

„Er ist fort und rast durch die Wüste. Man wollte ihn aufhalten, aber der Hund war zu flink. Als einer rief, „der läuft seinem Herrn nach“, gaben die Araber den Versuch, ihn zu fangen, auf. Sie haben auch zu viel mit dem Abbrechen des Lagers zu thun. Ich glaube, daß der Hund in wenigen Stunden Biskra erreicht, wenn ihm nicht in der Wüste etwas zustößt.“

„Möge Gott es verhüten und mich nicht für meine Tollkühnheit noch schwerer strafen, als ich es schon bin.“ (Fortsetzung folgt.)

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Danziger Stadttheater.

„**Der Hüttenbesitzer**“, der dramatisirte Roman von Ohnet, ist an dieser Stelle schon wiederholt besprochen worden. Die Aufführung am Sonnabend bot aber insofern Interesse, als Herr **Lindikoff** sich in der Rolle des Philippe Derblay von einer Theatergemeinde verabschiedete, die ihm viele genußreiche Stunden verdankt. Eine ganze Reihe von bedeutenden Gestalten hat er auf unserer Bühne verkörpert, ich nenne nur Wallenstein, Egmont, Essex, den Glockengießer u. a. m., die dauernd in unserer Erinnerung bleiben werden. Zu diesen gehört auch der Hüttenbesitzer, eine Rolle, in der Herr Lindikoff auch Sonnabend wieder alle seine Vorzüge entfalten konnte, die markige und ausdrucksvolle Stimme, die bedeutsame Gebe[illegible]de, das sichere Spiel. Damit rief er [illegible]llen Besuchern wieder und um so m[illegible] das Gefühl hervor, daß auch mit seinem Scheiden uns ein empfindlicher Verlust droht, den alle sehr bedauern. Neu war uns Sonnabend nur Frau **Meltzer-Born** als Claire und Frl. **Kleyn** als Baronin von Préfont. Die erstere zeigte sich wieder in jedem einzelnen Zuge als tüchtige und bewährte Künstlerin. Claire ist eine herbe Figur, die erst zum Schlusse zu weiblicher Milde schmilzt, daß diese Herbigkeit aber zuweilen in Härte ausartet, lag wohl an dem Stimmton, wie er der Künstlerin zu Gebote steht. Frl. **Kleyn** sah recht anmuthig aus und spielte die junge Baronin mit leichtem Geschick. Alle anderen Personen wurden von denselben Damen bez. Herren gegeben, wie bei früheren Aufführungen desselben Stückes. Sie machten ihre Sache gut, wobei besonders Frau **Staudinger** wieder als Marquise hervortrat und namentlich Fräulein **Rheinen** durch die Gewandtheit, womit sie die Schlange Athenais spielte. Die Herren **Kürschner** und **Schieke** gaben als Millionär Moulinet und Notar Bachelin wieder ausgezeichnete Charakterfiguren. Auch die anderen spielten gewandt und sicher, so daß sich die ganze Aufführung zu einem Genusse und der Abend zu einem Triumphe für den scheidenden Herrn Lindikoff gestaltete.

*

Zum Schlusse der diesjährigen Saison: **Der Viehhändler von Oberösterreich**, Posse mit Gesang von **F. Kaiser**, Musik von **A. Müller**.

Der Mai ist gekommen, die Sträucher schlagen aus, da schließt sich nun auch endlich das alte, graue Haus, wo hin und wieder Musen, doch oft recht andre Leut uns manchmal etwas weniger und manchmal mehr erfreut. Ruhig Pegasus! Das seichte Lustgesindel, als Posse oder Schwank,

zu interveniren. Sie bereiten sich offen vor zu einer nach dem Geständniß der Kriegführenden selbst nothwendigen Vermittlung.

Politische Tagesschau.

Danzig, 2. Mai.

Reichstag.

Der Reichstag erledigte Sonnabend in 3. Lesung den vorjährigen Washingtoner Weltpostvertrag, sowie die Vorlage über das Handelsprovisorium mit England, ferner in zweiter Lesung die Novelle über Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden. Alsdann wurde der Antrag Bachem betreffend die Herabsetzung des 800 Mark-Zolls auf Rohseidengewebe für bestimmte Sorten asiatischer Gewebe, die Pongees, auf nur [illegible]0 Mk., nebst einer von dem Abg. Münch-Ferber vorgeschlagenen Resolution angenommen, welche einen weiteren Schutz unserer Veredelungsindustrie bezweckt. Der Rest der Sitzung wurde durch Berathung von Petitionen ausgefüllt.

Die nächste Sitzung fand gestern statt. Auf der Tagesordnung standen: Verschiedene dritte Lesungen; außerdem Wahlprüfungen und die Novelle zur Civilprozeßordnung.

*

Berlin, 30. April. Die Budgetcommission hat ohne Debatte die auf **Danzig** bezüglichen **Positionen des Nachtragsetats** bewilligt.

Die **Socialdemokraten** haben heute die (schon gemeldete) **Interpellation** eingebracht, die dahin geht, ob die Regierung angesichts der ungewöhnlich **hohen Getreidepreise** eine zeitweilige **Aufhebung des Getreidezolles** herbeizuführen beabsichtige. Die Interpellation soll **Dienstag** zur Verhandlung kommen.

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung aus der Sonntag-Nummer.)

Cultusminister **Bosse** resumirt sich (in Sachen des **Breslauer Mädchengymnasiums**) dahin, der Plan zur Errichtung eines öffentlichen Mädchengymnasiums durch Anlehnung an ein noch nicht abgeschlossenes Experiment gebe zu ernsten technischen, unterrichtlichen und pädagogischen Bedenken Anlaß. Die Frage sei so lange noch nicht spruchreif, als nicht die Frage der Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium und den damit verknüpften Berechtigungen gelöst sei. Die Gründe der Ablehnung habe er dem Breslauer Magistrat nicht mitgetheilt, weil er die Entscheidung habe beeilen müssen, so daß zur gründlichen Ausarbeitung keine Zeit mehr war. Unhöflichkeit habe ihm fern gelegen. Er bedauere, daß ein olches Mißverständniß Platz gegriffen habe.

Abg. **Rickert** spricht sein Bedauern darüber aus, daß der Minister diese Frage mehr vom allgemeinen und nicht vom technisch-pädagogischen Standpunkt aus behandelt und auf billige Heiterkeitserfolge nicht verzichtet habe. Es handle sich hier nicht um einen Vorstoß zu Gunsten der Frauenbewegung, überhaupt nicht um eine politische Frage, wie denn die Mehrheit der deutschen Frauen an Wahlrecht und dergleichen nicht denken. Staatssecretär Posadowsky habe sich in dieser Frage viel wohlwollender geäußert. Trotzdem nehme er die heutige Erklärung des Ministers nicht all zu tragisch. Herr Bosse habe ja schon auf Grund eigener Erfahrungen den Frauen die Bahn geöffnet. Er könne es ihm auch an und für sich nicht verdenken, daß er die Forderung des Breslauer Magistrats nicht ohne weiteres genehmigt habe, denn der von diesem aufgestellte Lehrplan gehe etwas weit und sei vor allem noch nicht erprobt; er könne aber nicht zugeben, daß zur Errichtung von Mädchengymnasien kein Bedürfniß vorliege. Es fehlen uns vor allem noch Aerztinnen.

Für Gründung öffentlicher Mädchengymnasien plaidirte auch Abg. **Wetekamp** (freis. Volksp.), während die Abg. Graf Limburg-Stirum (cons.), Dittrich (Centr.), Stöcker (wildcons.), Glattfelter (Centr.) und Schenckendorff (nat.-lib.) sich im großen und ganzen mit dem Standpunkt des Ministers einverstanden erklären. Im Laufe der Debatte meinte Cultusminister Bosse u. a., dem berechtigten Kern der Frauenbewegung habe nichts mehr geschadet, als der Berliner Frauencongreß mit seinen Emancipationsforderungen.

Montag: Privatdocentenvorlage.

*

Berlin, 30. April. Dem Abgeordnetenhause ist noch ein **Gesetzentwurf** zugegangen, in dem zum weiteren **Bau von Eisenbahnarbeiterwohnungen** 5 Millionen Mk. gefordert werden.

Der Schluß des Reichstags

6. Mai wird nunmehr für ganz sicher gehalten. Am Donnerstag hofft man die dritte Lesung der Militärstrafprozeßordnung zu erledigen. Zum Donnerstag Abend wird der „Köln. Ztg." zufolge voraussichtlich der Reichskanzler die Abgeordneten zu einem Abschiedsfeste einladen.

Die Maifeier.

Die Socialdemokratie nahezu aller Länder beging gestern zum neunten Male das „Weltfest der Arbeit", wie man diese Feier mit einer äußerst weitherzigen Auslegung der Begriffe Welt und Arbeit bezeichnet hat. Der ersten Maifeier im Jahre 1890 hatte das **Bürgerthum** mit einer freilich unbegründeten Besorgniß entgegengesehen, weil mancher Orten sich die Arbeiter gewillt zeigten, ohne Rücksicht auf die Interessen der Arbeitgeber und ohne Rücksicht auf die Vorschriften des Vertrages und der Arbeitsordnung am 1. Mai nicht nur in der Freizeit oder am Abend Kundgebungen zu veranstalten, sondern den ganzen Tag von der Arbeitsstätte fern zu bleiben. „Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will", rief man dem „zielbewußten" Arbeiter zu. Man wollte nicht nur Heerschau halten über die Arbeiterbataillone, nicht nur dem Staate und vor allem den „Bourgeois" zu imponiren suchen, sondern man gedachte vor allem die Masse der theilnahmlosen Arbeiter durch dieses Beispiel mit fortzureißen.

Diesem Vorgehen der Arbeiter gegenüber schlossen sich auch die Arbeitgeber zusammen. Sie erklärten, daß sie jeden Arbeiter, der am 1. Mai nicht die pflichtmäßige Thätigkeit verrichten würde, aus dem Dienst entlassen würden. Und so ist denn bisher jeder erste Mai im ganzen sehr harmlos verlaufen.

Die Socialdemokratie hat auch schon selbst auf dem Breslauer Parteitag in weiser Erkenntniß der Dinge, die sich „hart im Raume stoßen", empfohlen, „denjenigen Arbeitern und Arbeiterorganisationen, die ohne Schädigung der Arbeiterinteressen den 1. Mai neben den anderen Kundgebungen auch durch Arbeitsruhe feiern können, Arbeitsruhe eintreten zu lassen". Und im Vorjahre hat der geschäftsführende Ausschuß der Socialdemokratie sich damit begnügt, die Arbeitsruhe da zu empfehlen, wo es „ohne nachtheilige Folgen geschehen kann". Diesmal befindet sich die Socialdemokratie in der angenehmen Lage, die Maifeier allgemein begehen zu können, ohne daß es darüber irgendwie zu Kämpfen kommen kann. Die Maifeier ist diesmal auf einen Sonntag gefallen, so daß, wie das Centralorgan der Partei in der ihm eigenen Ausdrucksweise verkündet hat, „kein kapitalistischer Sklavenvogt die Arbeiter hindern kann, ihr Fest zu begehen". Die Parteileitung hat sich mithin diesmal von der verantwortungsvollen Aufgabe entbunden gesehen, eine besondere Parole für die Maifeier auszugeben.

Bosse und die Mädchengymnasien.

Daß Minister Bosse kein Freund der Frauenbewegung ist und daß er, was die wissenschaftliche Ausbildung der weiblichen Jugend betrifft, nur das gewährt, was er gewähren muß, ist nichts Neues; gleichwohl hat die schroffe Sprache, deren er sich bei der Beantwortung der Interpellation Gothein - Rickert - Wetekamp wegen der Nichtgenehmigung des Breslauer Mädchengymnasiums im Abgeordnetenhause bediente, peinlich berührt. Die ironisirende Wendung über die Kraftprobe und das Amazonencorps waren doch völlig überflüssig. Die tadelnde Bemerkung über den letzten Frauencongreß ist auch nicht recht verständlich, da dieser Congreß mit der Frage der wissenschaftlichen Vorbildung nichts zu thun hat. Was die Gründe für die Versagung der Genehmigung der Breslauer Anstalt betrifft, so kann man nur bedauern, daß dieselben nicht schon längst bekannt gegeben worden sind. Merkwürdig ist es aber doch, daß eine Tochter dieses Ministers vor einiger Zeit das pharmaceutische Examen gemacht hat. In diesem Falle war freilich die Bedingung, daß einem Fachstudium die Absolvirung der höheren Mädchenschule vorausgehen muß, erfüllt worden.

Die hohen Getreidepreise.

An allen Getreidemärkten Europas dauert der Hochstand der Getreidepreise fort; in allen Staaten, die auf Einfuhr angewiesen sind, tritt immer dringender die Anforderung heran, geeignete Schritte zu thun, um den drohenden Calamitäten zu steuern. Aus Portugal, aus Frankreich und Italien hat fast jeder Tag der letzten Woche entsprechende Nachrichten gebracht. Unter diesen Umständen lege es nahe, daß auch in Deutschland, wo die Preise höher stehen, als sie selbst der Antrag Kanitz gewollt hat, die Erörterung der Frage im Parlament angeregt würde, wie es durch die socialdemokratische Interpellation geschehen soll. Die Interpellation fragt an, ob die Regierung eine zeitweilige Aufhebung der Getreidezölle beabsichtige. Wie die Regierung antworten wird, steht dahin. Ja wird sie freilich nicht sagen. Die Debatte wird jedenfalls eine günstige Gelegenheit bieten, die Ursachen der Erscheinung zu erörtern. Auch die Frage des Terminhandels wird dabei berührt werden. Daß die Aufhebung desselben als ausgleichenden Factor hauptsächlich zu sprunghaften und somit für alle Interessenten bedenklichen Bewegungen führen werde, ist von antiagrarischer Seite stets vorausgesagt worden.

Im französischen Ministerrath kündigte Ministerpräsident **Méline** an, er werde am Dienstag die ständige Abtheilung des obersten Ackerbauraths zusammenberufen, um die Getreidefrage zu prüfen. Die eingeforderten Berichte der Präfecten seien widersprechend und ließen eine sichere Consequenz nicht ziehen. Méline wird die ständige Abtheilung auffordern, ihre Ansicht zu äußern.

Am bösartigsten stehen die Dinge in **Italien**, wo die Brodkrawalle an vielen Stellen fortdauern. So kam es am Sonnabend in den Marktflecken Palo, Bitonto und Modugno (Provinz Bari) zu Ausschreitungen; in Modugno war die Polizei genöthigt, von der Feuerwaffe Gebrauch zu machen, wobei einer der Theilnehmer an den Ausschreitungen getödtet, ein anderer verwundet wurde. Heute liegt ferner folgende Meldung vor:

Rimini, 2. Mai. (Tel.) Im Laufe des gestrigen Tages kam es hier zu Ansammlungen und Angriffen gegen einige Bäckereien und Magazine in der Vorstadt und in benachbarten Dörfern wurden einige Plünderungen verübt. Die Polizei verhaftete acht Schuldige. Als Verhafte abgeführt wurden, wurde die Polizei mit Steinen beworfen. Es entspann sich ein Handgemenge, bei dem zwei Carabinieri verwundet und ein Bürger getödtet wurden.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Mai. Der **Reichstag** wird nunmehr bestimmt nächsten Freitag und zwar durch den Kaiser persönlich geschlossen werden.

* **[„Adieu, Maikäfer!"]** Von der am Freitag stattgehabten Bataillonsbesichtigung durch den Kaiser wird Folgendes berichtet: Der Kaiser ritt vor die Front des Garde-Füsilier-Regiments und hielt folgende Ansprache: „Garde-Füsiliere! Ihr habt heute, wie ja gewöhnlich, ganz vorzüglich exercirt und besonders eine musterhafte Haltung gezeigt. Ich spreche Euch meine größte Zufriedenheit dafür aus. Adieu, Maikäfer!" Es ist dies das erste Mal, daß der Kaiser die Garde-Füsiliere öffentlich mit „Maikäfer" angeredet hat. — Maikäfer heißen die Garde Füsiliere bekanntlich im Volksmunde wegen ihrer gelben Achselklappen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. April. Mehrere Blätter reproduciren eine Meldung des amerikanischen Journals „Sun", der **Kaiser** von Oesterreich hätte einen **Beitrag zur Sammlung für die spanische Flotte** gegeben. Der Präsident Mac Kinley habe deshalb eine Protestnote nach Wien gerichtet. Die Meldung wird übereinstimmend als vollständig unwahr erklärt.

Wien, 29. April. Bei der Fortsetzung der Verhandlung über die **Sprachenanträge** erklärten der Deutschfortschrittler Funke und der Deutschnationale Steinwender, daß ihre Parteien jede parlamentarische Thätigkeit verhindern werden, bis die Sprachenverordnungen aufgehoben sind. Dann hielt Schönerer eine vierstündige Rede, die größtentheils der Verherrlichung seines eigenen Wirkens gewidmet war. Zu einer stürmischen Scene kam es, als Schönerer das kaiserliche Handschreiben vorlas, in dem der Kaiser Badeni seines Vertrauens versichert, und als Schönerer hinzufügte, er glaube nicht, daß eine deutsche Hand dieses Handschreiben dem Kaiser zur Unterschrift vorlegte. Die Polen riefen: „Sprechen Sie nicht so vom Kaiser; das ist Mißbrauch der Immunität." Schönerer entgegnete: „Ich besitze den Bürgerstolz vor Königsthronen und sage die Wahrheit." Der Pole Wielowierski rief: „Die Polen haben gelernt, den Kaiser Franz Josef zu lieben. Ich verbiete Ihnen, ihn zu besudeln." Darauf entstand großer Lärm. Die Schönerianer riefen den Polen zu: „Das ist Patriotismus gegen baare Bezahlung; sagen Sie lieber dem Kaiser Wahrheit." Im weiteren Verlaufe seiner Rede sagte Schönerer: „Seien wir froh, daß unsere Zukunft anderwärts liegt als in diesem Staate, den seine eigenen Staatsmänner aus den Angeln heben. Schönerer griff auch die Socialdemokraten an, wobei es abermals zu stürmischen Scenen kam. (Magdb. Z.)

Agram, 30. April. Die anläßlich der Sjenicaer **Bauernaufstände** zum Tode verurtheilten drei Bauern wurden **heute** durch den Strang **hingerichtet**. (W. T.)

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 2. Mai.

Wetteraussichten für Dienstag, 3. Mai,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, milde, strichweise Regen und Gewitter.

* **[Panzer „Baiern".]** Das aus Danzig in Kiel eingetroffene Panzerschiff „Baiern" ist dort gegenwärtig im Ausrüstungshafen der kaiserlichen Werft mit der Uebernahme der Thurmgeschütze und verschiedener Ausrüstungsgegenstände beschäftigt. Am 15. Mai stellt das Schiff unter dem Commando des Capitäns zur See Scheder mit einer Besatzung von 380 Mann in Dienst.

* **[Neues Panzerschiff.]** Aus Berlin wird uns gemeldet: Das Reichsmarineamt setzte die Fertigstellung des neuen Linienpanzerschiffes, dessen Bau der Schichau'schen Werft in Danzig übertragen ist, zum 31. Januar 1901 fest.

* **[Schnelldampfer „Kaiser Friedrich".]** Wie nunmehr definitiv feststeht, soll der neue Schnelldampfer „Kaiser Friedrich" Mittwoch früh 4 Uhr von der Schichau'schen Werft nach dem Hafen in Neufahrwasser geschleppt werden. Der große Schleppdampfer „Retter" aus Bremen ist zu diesem Zwecke bereits eingetroffen und die beiden Schleppdampfer „Roland" und „Boxer" werden noch aus Pillau erwartet. Das Schiff wird auf See Kohlen einnehmen und nach einer Probefahrt voraussichtlich am Freitag nach Bremerhaven abdampfen.

* **[Landesdirectoren - Conferenz.]** Als Vertreter des Herrn Landeshauptmanns Jaeckel hat sich Herr Landesrath Hinze heute früh nach Berlin begeben, um der dort stattfindenden Landesdirectoren-Conferenz beizuwohnen.

* **[Provinzial - Ausschuß.]** Die Sitzung des westpr. Provinzial - Ausschusses, die ursprünglich am 12. d. M. abgehalten werden sollte, ist verlegt worden und wird **voraussichtlich erst am 17. Mai stattfinden.**

* **[Rückfahrkarten mit Gutscheinen nach Berlin.]** Vom 1. Mai bis 30. September d. J. werden auf den Stationen Danzig, Czerwinsk, Dt. Eylau, Dirschau, Elbing, Graudenz, Jablonowo, Konitz, Laskowitz, Marienburg, Marienwerder, Neustettin und Pr. Stargard wieder Rückfahrkarten mit Gutscheinen nach Berlin mit 60tägiger Giltigkeitsdauer zum Anschlusse an die daselbst zum Verkauf stehenden festen Rundreise-, Sommer- und Anschluß-Rückfahrkarten ausgegeben. Verzeichnisse, aus denen das Nähere zu erfahren ist, erhalten die Käufer von Rückfahrkarten mit Gutscheinen gebührenfrei.

* **[Sonntagsverkehr.]** Der „Wonnemond" hielt gestern mit dem ersten sommerlich warmen, sonnenfreundlichen Frühlingstag seinen Einzug, gleichzeitig hatte der neue Sommerfahrplan seine erste Probe zu bestehen. Für den Lokalverkehr war es eine recht heiße Probe. Auf der Lokalstrecke Danzig-Zoppot wurden gestern bereits **10 124 Fahrkarten** verkauft, die sich auf die einzelnen Stationen wie folgt vertheilen: Danzig 5341, Langfuhr 1290, Oliva 799, Zoppot 1097, Neuschottland 266, Brösen 375 und Neufahrwasser 926. Die Berechnung der Einzelfahrten ergiebt das Resultat, daß zwischen Danzig und Langfuhr 12 053, Langfuhr und Oliva 11 769, zwischen Oliva und Zoppot 8399 und zwischen Danzig und Neufahrwasser 5264 Personen befördert worden sind. Der Verkehr auf den Dampferlinien war gleichfalls sehr lebhaft. Von den Dampfern der Actien-Gesellschaft „Weichsel" wurden gegen 5000 Personen befördert und es mußten neben den fahrplanmäßigen noch zahlreiche Extradampfer eingestellt werden. Von der Schiffsrhederei der Gebr. Habermann wurden gestern nach Heubude über 2000 Personen und weiter in der Richtung Plehnendorf, Bohnsack etc. etwas über 500 Personen befördert. Auch hier mußten 6 Extradampfer eingestellt werden.

* **[Für die bevorstehende Bischofswahl]** findet morgen in Pelplin die Aufstellung der Candidatenliste statt.

* **[Ankauf der Becker'schen Bernsteinbergwerke.]** Die „Berl. N. Nachr." lassen sich aus Danzig telegraphiren, daß in hiesigen Bernstein-Industriellenkreisen das Gerücht gehe, die Regierung habe die Werke des Geheimraths Becker endgiltig angekauft. Daß die Sache schon so weit gediehen sei, davon ist hier allerdings noch nichts bekannt, man glaubt aber zu wissen, daß die Verhandlungen einen guten Fortgang nehmen und es besteht die Hoffnung, daß noch im Laufe dieses Sommers der Verkauf der Becker'schen Werke perfect wird. In Königsberg will man bereits den Namen des Herrn kennen, der als Director an die Spitze des Staatsbetriebes treten soll.

* **[Wohnungsbau - Genossenschaft.]** In der Versammlung des Danziger Haus- und Grundbesitzervereins am 8. Dezember v. Js. wurde, wie wir damals mitgetheilt haben, durch eine einstimmig angenommene Resolution der Vorstand ermächtigt, geeignete Schritte zu unternehmen, welche ermitteln sollten, ob unter den Vereinsmitgliedern und Grundbesitzern Danzigs Neigung zum Bau kleiner Wohnungen auf genossenschaftlichem oder anderem Wege vorhanden ist, diese Richtung zu fördern und gegebenenfalls in geeignete Wege zu leiten. Der Vorstand wandte sich darauf direct an alle Haus- und Grundbesitzer, wie Bauunternehmer Danzigs mit dem Ersuchen, diesem Bestreben Förderung und Bethätigung angedeihen zu lassen und durch Zeichnung ihre Betheiligung zu bekunden. Nachdem letzteres in ausreichender Weise geschehen, hat eine vom Vorstande des Haus- und Grundbesitzervereins berufene Versammlung der Zeichner eine aus den Herren Bauer, Fuchs, Kawalki, Kroschel und Suhr bestehende Commission mit dem Rechte der Cooptation eingesetzt, welche über die Form des neuen Unternehmens weitere Vorschläge machen und eventl. ein Statut für eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht entwerfen soll, wonächst man in einer neuen Versammlung über die Sache beschließen will.

* **[Deutsche Colonialgesellschaft.]** Die Abtheilung Danzig der deutschen Colonialgesellschaft veranstaltet für Dienstag Abend im Schützenhaussaale, wie wir unseren Lesern in Erinnerung bringen, einen Vortrag über das Thema: „Geschichte und Bedeutung der deutschen Colonialbewegung", welchen Herr Fritz Bley halten wird. Angesichts der für Ende Juni bevorstehenden Tagung der deutschen Colonialgesellschaft in unserer Stadt dürfte das Thema von besonderem Interesse sein. Herr Bley, der sich Mitte der 1870er Jahre längere Zeit in Nord- und Südamerika aufgehalten, wirkte, als die deutsch-ostafrikanische Bewegung begann, als Secretär der Gesellschaft für deutsche Colonisation und ging im März 1887 selbst nach Ostafrika. Er übernahm die Station Usangula, später die Organisation der deutschen Emin-Pascha-Expedition. Nach dem Abmarsch der Expedition in das Innere kehrte Bley nach Deutschland zurück.

* **[Preuß. Klassen-Lotterie.]** Bei der heute Vormittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 198. preuß. Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 104 467.

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 70 051.

6 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 15 754 23 755 53 021 58 676 145 282 199 745.

40 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 11 470 18 951 19 834 27 440 36 292 41 956 52 917 53 439 56 629 58 263 66 784 68 909 73 703 75 099 83 522 83 978 100 777 107 068 118 734 129 410 136 312 147 151 154 736 158 682 163 756 168 496 171 367 172 689 176 220 180 573 184 238 187 707 188 922 193 869 196 030 196 577 200 789 210 539 222 698 223 002.

37 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 2819 12 208 14 937 15 591 26 106 28 077 32 794 39 129 43 158 45 917 47 072 55 789 60 747 61 199 62 123 134 235 138 334 156 499 165 471 165 586 166 982 173 364 176 748 179 468 184 412 186 652 187 132 188 616 189 104 199 888 206 032 207 764 210 277 219 167 219 844 221 199 223 994.

* **[Provinzial-Genossenschaftskasse.]** In der am 27. April unter Vorsitz des Herrn Generalsecretärs Steinmeyer stattgehabten Generalversammlung der westpreußischen Provinzial-Genossenschaftsbank wurde der Geschäftsbericht für das erste Jahr vorgetragen, wonach der Gesammtumschlag 2 735 000 Mk. betrug. Am Schlusse des Jahres 1897 gehörten der Bank 39 Mitglieder mit einer Haftsumme von 1 116 000 Mk. an. Die Bilanz weist einen Reingewinn von 684,70 Mk. auf, welcher Betrag auf Beschluß der Generalversammlung

---

es wuchert leider vielen ja immer sehr zu Dank, und sei's dem milden Winter, seis andern zugedacht, es ward uns heuer reichlich von diesen dargebracht, und mancher unter ihnen, der Name thut es nicht, war ein gefallner Engel, ein schamlos frecher Wicht. Drum weg von ihnen, weiter zu jener edlen Schaar, die manchem Freund der Musen ein Quell der Freude war. Und wenn aus andern Städten der Ruf der Wehmuth dringt, daß oft vor leeren Sitzen das Dichterwort erklingt, so unsre alten Meister, man nennt sie „klassisch" auch, vor's Lampenlicht gezogen nach gutem, altem Brauch, bei uns ist's, gottlob, anders, es füllt sich schnell das Haus, bringt wieder mal zum Samstag die Zeitung es heraus, daß Shakespeare oder Goethe, daß Schiller oder Kleist, daß Lessing oder Freytag die Ehre uns erweist. Wie leuchten dann die Augen, wie hebt sich dann die Brust, und Jung und Alt zu sehen ist Freude nur und Lust. Was hat der Gaul nur heute? Und neben ihnen blühte auch manchmal uns ein Reis, dem gerne jeder zollte der Anerkennung Preis; und wandelt' auch nicht ehern das Schicksal seinen Gang, für Frohgenuß der Stunde weiß jeder seinen Dank. Selbst Hauptmann, der Sinnierer, erschien auf unserm Plan; sein groß Geheimniß hat es nicht vielen angethan.

Und Sonntag, als am ersten und zum Theaterschluß, da ward uns ausnahmsweise ein seltner Kunstgenuß; Herr Heinerich, der Alte, allhier genannt **Rosé**, er stieg einmal herunter von der Directorshöh. Hochfeld aus Oberösterreich, der Händler treu und gut, das war im Alten wieder das alte Künstlerblut. Die Sprache echt und bieder, das Lied so weich und warm — zwei Strophen auch, sie sagten, vergessen sei der Harm — selbst Tanz und lust'ge Sprünglein, sie alle woben sich zu einem Bild zusammen voll Kunst und meisterlich. Er ist der Held des Stückes, er war's am Abend auch, und wenn zu diesem Kernmann sich nach Theaterbrauch und auch nach Dichterwillkür manch andrer noch gesellt, sie sind nur blasse Schatten, er ist und bleibt der Held. Doch wär es bitter Unrecht, wenn ich es hier verschwieg, daß wacker mitgeholfen gar mancher zu dem Sieg, den Sonntag Abend wieder das alte Stück errang. Zuerst gebührt noch wieder Herrn **Arndt** der beste Dank. Von Glatt und von der Börse mit einem feinen Zug, der grade soviel Zerrbild und soviel Leben trug, wie es in diese Posse und auf die Bühne paßt; das war ein lustig Stücklein für jeden frohen Gast. Herr **Gühne** mußte geben von Hupfer, Gigerlmatz, und füllte aus gar drollig den harmlos lustgen Platz. Nicht Franz heißt die Kanaille, Faustin, so nennt er sich, der hier in diesem Stücke als Diener fürchterlich den eignen Herren quälte. Herr **Kirschner**, wie bekannt, er spielte ihn auch Sonntag nur sicher und gewandt. Der Händler hat ein Weiblein, es ist die zweite Frau; man nimmts mit diesen Dingen in Possen nicht genau, doch fordert es die Wahrheit und fordert es der Brauch, daß wir in diesen Zeilen mit Recht gedenken auch, wie Frl. **Grüner** munter in Sang und Spiel zugleich die Bäuerin uns zeigte aus Oberösterreich. Die andern all zusammen, sie fallen ins Gewicht nur wenig, darum schließt auch hier gerne der Bericht. — **So, nun bist du auch kirre geworden, alter Pegasus.** P.

zur Hälfte dem Reservefonds und zur Hälfte der Betriebsrücklage zufließen soll. Das ausgelooste Vorstandsmitglied, Herr Rohrbeck-Gremblin, wurde einstimmig wiedergewählt, während statt der ausgeloosten Aufsichtsrathsmitglieder die Herren Günkel-Dahlkeshof, Pferdmenges-Rahmel, Borowski-Riesenwalde und Vogdt-Neu-Eichfelde theils neu- theils wiedergewählt wurden.

* **[Raiffeisen-Verband.]** Der Verbandsausschuß der westpreußischen Raiffeisen-Organisation trat am Donnerstag zu seiner ersten Sitzung im Schützenhause zu Danzig zusammen. Bis auf drei Kreise, deren Vertreter fehlten, waren sämmtliche Kreise der Provinz vertreten. Zum Vorsitzenden des Verbandsausschusses wurde Herr Verbandsanwalt Heller gewählt. Nach eingehender Berathung wurde das Statut für den Verbandsausschuß angenommen und verschiedene Abänderungen des Verbandsstatutes vorgenommen, welche dem nächsten Verbandstage zur Genehmigung vorgelegt werden sollen. Mit Rücksicht auf die im nächsten Jahre zu Neuwied stattfindende Enthüllung des Raiffeisen-Denkmales und den sich daran schließenden großen Verbandstag soll der nächste Verbandstag für Westpreußen erst im Jahre 1900 stattfinden. In Betreff der Frage: „empfiehlt sich die Umwandlung der landwirthschaftlichen Central-Darlehnskasse Neuwied und der Firma Raiffeisen u. Cons. in Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht" wurde nach längerer Erörterung beschlossen, diesen Punkt noch einmal auf die nächste Tagesordnung zu setzen und zu Referenten dafür die Herren Pfarrer Bleske-Osterwick und Pfarrer Willuhn-Großkrebs zu wählen.

* **[Socialdemokratische Maifeier.]** Der 1. Mai ist gestern von den hiesigen Socialdemokraten in einer äußerlich wenig bemerkbaren Weise gefeiert worden. Mittags um 11½ Uhr fand zunächst in dem kleinen Versammlungslokale der Partei in der Gr. Mühlengasse eine Volksversammlung statt. Nachmittags folgte in dem Etablissement des Herrn Steppuhn in Schidlitz ein Zusammensein der Genossen mit allerlei festlichen Veranstaltungen.

* **[Zur Viehsperre.]** Nachdem der Reichskanzler Fürst Hohenlohe in der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 27. d. Mts. mitgetheilt hat, daß seitens des Bundesrathes Verhandlungen eingeleitet seien, um alsbald den Entwurf eines Reichsgesetzes betreffend die bessere Abwehr der Viehseucheneinschleppung und betreffend die Einführung einer obligatorischen Fleischbeschau fertigzustellen, hat die Commission der Schlächterinnungen der Seestädte zu Mittwoch, den 4. Mai, nach Hamburg eine allgemeine Conferenz der deutschen Seestädte einberufen. Auf derselben sollen die Forderungen festgestellt werden, welche die Seestädte, die durch die jetzigen Viehsperren aufs schwerste geschädigt wurden, bezüglich eines derartigen Reichsgesetzes erheben.

* **[Der Zoppoter Nachtwächter-Prozeß vor dem Reichsgericht.]** Die so viel Aufsehen erregende Verhandlung gegen zwei Zoppoter Polizeibeamte, welche am 25. Januar d. J. die Strafkammer zu Danzig beschäftigte, hat nun ihr Nachspiel vor dem Reichsgericht gehabt. Aus Leipzig vom 29. April wird uns darüber Folgendes berichtet:

Von der Strafkammer zu Danzig waren verurtheilt der Amtsdiener Carl Sämann wegen zweier gefährlicher Körperverletzungen und wissentlich falscher Anschuldigung zu einem Jahr Gefängniß, zu der gleichen Strafe der Nachtwächter Haß wegen zweier gefährlicher Körperverletzungen; endlich ist auch noch verurtheilt worden der Fleischergeselle Weiß, alle drei aus Zoppot. Die beiden Beamten, die in einem Falle von Weiß unterstützt wurden, hatten bekanntlich ohne ersichtlichen Anlaß mehrere Personen mit ihren Säbeln verwundet und sonst roh mißhandelt. Sämann besaß dann noch die Unverfrorenheit, gegen zwei von ihm verwundete Personen die wissentlich falsche Anschuldigung beim Amtsvorsteher in Zoppot zu erheben, daß sie ihn mißhandelt hätten. Bei Sämann hat der Danziger Gerichtshof angenommen, daß er in dem einen Falle der Körperverletzung keineswegs in Nothwehr, sondern nur aus Aerger und Wuth gehandelt habe. Bei der Abmessung der Strafe wurde die hochgradige Brutalität der Angeklagten, mit welcher sie ohne Noth von ihren Waffen Gebrauch gemacht hatten, erschwerend ins Gewicht gelegt. — Gegen das Urtheil hatten Sämann und Haß Revision eingelegt. Ihre Einwendungen richteten sich lediglich gegen die in der Revisionsinstanz nicht anfechtbaren thatsächlichen Feststellungen. Das Reichsgericht erkannte deshalb heute auf Verwerfung der Revision.

Damit ist über diese Vorgänge das rechtskräftige Urtheil gefällt.

* **[Danziger Bürgerverein.]** Der Bürgerverein hatte vorgestern einen recht gut besuchten Herrenabend veranstaltet, an welchem auch mehrere Mitglieder des Schidlitzer Bürgervereins sich betheiligten. Hr. Schmidt begrüßte die erschienenen Gäste und brachte ein Hoch auf dieselben aus. Dann folgten ernste und heitere Vorträge, auch gemeinschaftliche Lieder wurden gesungen und auch die Liedertafel des kaufmännischen Vereins trug mehrere Gesänge vor.

* **[Langfuhrer Verschönerungsverein.]** Am 29. d. Mts., Abends, fand im kleinen Saale von Tites Hotel-Langfuhr die vierteljährliche Generalversammlung des Langfuhrer Verschönerungsvereinn statt. Der Vorsitzende, Herr Stadtverordneter Poll, theilte zunächst mit, daß die Eröffnung der Lawn-Tennis-Plätze an der Jäschkenthaler Wiese am 1. Mai d. Js. erfolgen soll. Dann wurde für ein ausgeschiedenes Mitglied Herr Rentier Bürger-Langfuhr von der Versammlung einstimmig in die Commission für die Verwaltung jener Plätze gewählt. Nachdem noch einige interne Vereinsangelegenheiten berathen waren und der Vorsitzende über die in Aussicht genommene elektrische Beleuchtung von Langfuhr berichtet hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

⊙ **[Gesangverein „Hohenzollern".]** Im Josephshause feierte am Sonnabend der unter Leitung des Herrn Georg Brandstäter stehende Männergesangverein „Hohenzollern" der kaiserlichen Werft sein zweites Stiftungsfest, dem als Ehrengäste die Herren Oberwerftdirector v. Wietersheim, Oberbaurath, Schiffbaudirector Wiesinger, Divisionspfarrer Neudörffer und verschiedene andere Marineoffiziere und höhere Marinebaubeamte mit ihren Damen beiwohnten. Nach einigen Instrumentalmusikstücken, die durch den Eilenberg'schen Marsch „Prinz Heinrich" eingeleitet wurden, kamen Gesänge des stattlichen Männerchors und zwar „Friedrich Rothbart" von Podbertsky mit Instrumentalbegleitung und das „Abschiedslied" von Jul. Otto zum Vortrage und wurden sehr beifällig aufgenommen. Der Vorsitzende Herr Hopp begrüßte alsdann in einer Ansprache die Gäste und besprach kurz das Wirken des Vereins. Eine große Ehre sei es für den Verein gewesen, daß er am 6. Oktober v. J. dem Kaiser bei seiner Anwesenheit in Danzig eine Serenade bringen durfte. Der Kaiser habe sich in herzlichen Worten bedankt und dabei gesagt: „Nun, Kinder, haltet nur treu am Gesange fest, er kann Euch wohl über manche trübe Stunde im Leben hinweghelfen." Der zweite Theil brachte das Lied: „Ich weiß ein Herz, für das ich bete", von einem klangvollen Tenor gesungen, ferner Solo- und Doppelquartetts und noch weitere Chorgesänge, wie „Die Kapelle", „Liebeslied" und „Wanderlied", die alle recht brav gesungen wurden. Dann kam das Singstückchen „Ein fideles Gefängniß" zur Aufführung. Ehe der Tanz in seine Rechte trat, brachte Herr Meister Maertens, der als Gast zugegen war, ein Hoch auf den Verein, speciell dessen umsichtigen Dirigenten Hrn. Brandstäter aus, während Herr Hopp auf die Damen toastete.

* **[Jubiläum.]** Die „Verlustliste" des vergangenen Jahres hat bewiesen, daß von sämmtlichen Eisenbahnbeamten keine Kategorie mehr gefährdet ist, als diejenige der Locomotivführer, und man pflegt deshalb in Eisenbahnkreisen zu sagen, daß der Locomotivführer mit einem Fuß im Bureau des Staatsanwalts, mit dem anderen im Grabe stehe. Bei den gesteigerten Anforderungen, die in den letzten Jahren an die Locomotivführer herangetreten, sind Dienstjubiläen der Locomotivführer seltener, als bei anderen Beamtenkategorien. Wir nehmen deshalb gerne Act von dem Jubiläum des königl. Locomotivführers Herrn Richard Krause, welcher am 1. Mai 1873 zum Locomotivführer befördert wurde. Herr K. hatte sich schon im französischen Feldzug ausgezeichnet und das eiserne Kreuz erworben. Dieselbe Gewissenhaftigkeit wie als Soldat hat er auch im Dienste bewiesen, so daß er nicht allein das Vertrauen seiner Vorgesetzten und Collegen sich errungen hat, sondern schon vor mehreren Jahren das allgemeine Ehrenzeichen erhielt. Seitdem in den letzten Jahren der Kaiser unsere Stadt und Provinz mehrfach durch Besuche ausgezeichnet hat, ist Herrn Krause stets die Aufgabe zugefallen, die Locomotive des kaiserlichen Sonderzuges zu fahren. Wir wünschen dem tüchtigen Mann, daß er sein schweres und verantwortungsvolles Amt noch manches Jahr in derselben glücklichen Weise wie bisher auszuüben vermöge.

* **[Rettung.]** In der Nähe der Schichau'schen Werft war Sonnabend gegen Abend ein Matrose in die Weichsel gefallen und, nachdem er schon 40 Minuten im Wasser sich befunden hatte, in vollständig erstarrtem Zustande herausgeholt. Der städtische Sanitätswagen wurde daher requirirt und das Samariterpersonal stellte zunächst Wiederbelebungsversuche an, die von Erfolg gekrönt waren. Der Erstarrte wurde dann nach dem Lazareth gebracht.

* **[Vermächtniß.]** Der verstorbene Bischof Dr. Leo Redner hat der hiesigen Pfarrkirche „Kgl. Kapelle", an welcher er eine Reihe von Jahren als Pfarrer amtirte, 3000 Mk. mit der Bestimmung vermacht, daß die Zinsen dieses Kapitals bei erheblichen Reparaturen, zu deren Kostendeckung die Mittel der Kirchenkasse nicht ausreichen, zur theilweisen Bestreitung des auf die Gemeinde fallenden Kostenantheils zu verwenden sind, daß aber, falls eine Erweiterung des jetzigen Kirchengebäudes oder ein Neubau ausgeführt werden sollte, das Kapital selbst zur Verminderung der zu diesem Zwecke von der Gemeinde aufzubringenden Baubeiträge verwendet werden kann.

* **[Orts-Krankenkasse.]** Im Bildungsvereinshause fand eine Generalversammlung der Ortskrankenkasse der vereinigten Handels- und Geschäftsbetriebe Danzigs statt. Dem Geschäftsbericht pro 1897 entnehmen wir Folgendes: Am Jahresschlusse zählte die Kasse zusammen 1907 Mitglieder. Im Laufe des Jahres 1897 waren 317 mit Erwerbsunfähigkeit verbundene Krankheitsfälle zu verzeichnen, mit einer Tageszahl von 5347. Hiervon entfallen auf männliche Mitglieder 1635 und auf weibliche 3712 Krankheitstage. Ferner sind neun Sterbefälle vorgekommen. Die Reineinnahme betrug 24302,90 Mk. einschl. 792,79 Mk. Betriebsfonds zum Beginn des Geschäftsjahres. In der Einnahme sind an Eintrittsgeldern 839,30 Mk., an Beiträgen 21605,23 Mk. und an Zinsen aus dem Reservefonds 435,26 Mk. enthalten. Die Ausgaben betrugen insgesammt 21058,32 Mk. und 2086,80 Mk. zur Verstärkung des Reservefonds. Auf Arznei und Kosten entfallen 5588,14 Mk., für ärztliche Behandlung sind 5405,19 Mk. und für Verwaltungskosten 2785,92 Mk verausgabt. An Krankenanstalten sind zusammen 1534 Mark Kurkosten gezahlt. Der Reservefond besteht mit Ausnahme einer kleinen Sparkassen-Einlage in Werthpapieren, welche bei der Aufsichtsbehörde hinterlegt sind. Dieser Fonds ist gegen das Vorjahr 1896 um 2080 Mk. gestiegen, so daß derselbe Ende Dezember 1897 13963,45 Mk. betrug.

* **[Herrn Ahlwardts zweiter Vortrag.]** Gähnend leer war es am Sonnabend im Café Nötzel trotz der lockenden Ankündigung, daß Herr Ahlwardt sich diesmal ohne das Verlangen einer Opfergabe von 30 Pf. hören lassen werde. Der Herr „Rector der Deutschen" schilderte in weitschweifiger Auseinandersetzung die „Irrthümer der verjudeten Socialdemokratie" und des „verjudeten Freisinns", die hier in Danzig als Gegner der Antisemiten in Betracht kämen; dabei stritt er sich permanent mit ein paar Socialdemokraten herum, die sich eingefunden hatten und dem Redner durch Zwischenrufe die Sache etwas beschwerlich machten. Nachdem Herr Ahlwardt seine Rede beendet, ergriff ein socialdemokratischer Zuhörer zur Gegenausführung das Wort, dann wieder Herr Ahlwardt, dann wieder ein socialistischer Genosse und so weiter bis gegen Mitternacht. Nachdem inzwischen einige Exmissionen vorgenommen waren, schloß der Vorsitzende, Herr Loth, die Versammlung mit einem „Hip, Hip, Hurrah auf den Antisemitismus", das die socialdemokratischen Theilnehmer sofort mit Hochs auf die Socialdemokratie beantworteten.

r. **[Frühjahrsgautag des Gaus 29 des deutschen Radfahrer-Bundes.]** Eine große Anzahl Radfahrer aus allen Städten der Provinz hatte sich gestern in Graudenz eingefunden. Gegen 12 Uhr begann im Schützenhause die Delegirten-Versammlung unter Vorsitz des Herrn Blauert-Danzig. Nach den erstatteten Berichten gehören dem Gau 547 Mitglieder an, wovon 67 Einzelfahrer sind. Rege Debatten riefen die Vorschläge des Gauvorstandes: Betheiligung an der Fernfahrt Berlin-Königsberg, hervor. Wegen der Zustände in Böhmen läßt sich die Fernfahrt nach Wien nicht ausführen, weshalb der Gau 20 (Berlin) die Fahrt nach Königsberg unternehmen will. Da der deutsche Radfahrer-Bund es abgelehnt hat, die Fernfahrt zu unterstützen, hält man es nicht für zweckmäßig, für dieselbe einzutreten. Dagegen wurde der Antrag des Baltischen Touren-Clubs, Veranstaltung eines Mannschafts-Tourenwettfahrens für die Mitglieder des Gaus 29 bei Gelegenheit des Haupt-Gautages angenommen. Die diesjährige Gautour soll dagegen nach Strasburg unternommen werden. Der Gautag wird am 10. Juni stattfinden. — Als Bundesdelegirte und deren Stellvertreter zum Bundestag in Dortmund wurden die Herren Schäfer und Röser-Graudenz, Vollmeister-Danzig, Krause-Danzig, Ginnhuber-Graudenz und Sordey-Dt. Eylau gewählt. An dem darauffolgenden Mittagessen betheiligten sich ca. 200 Personen. — Der Corso durch die Stadt wurde von 200 Radfahrern und Radfahrerinnen ausgeführt. In sieben Equipagen folgte das Ehrencomité.

Bei dem großen Concurrenz-Reigenfahren, zu welchem der Deutsche Radfahrer-Bund einen werthvollen Ehrenpreis und der Gau 29 des Deutschen Radfahrer-Bundes drei weitere Ehrenpreise gestiftet hatten, gelang es dem Velociped-Club „Cito" in Danzig, in scharfer Concurrenz den ausgesetzten Bundes-Ehrenpreis zu erringen. Dem Velociped-Club „Cito" ist es hiermit gelungen, zum ersten Male einen Bundes-Ehrenpreis nach Danzig zu erkämpfen; zum zweiten Male ist es überhaupt der Fall, daß ein Bundespreis nach unserer Provinz Westpreußen gefallen ist.

o. **[Turnfahrt.]** 96 Turnersleute aus dem hiesigen Turn- und Fechtverein, dem Männer-Turnverein und auch den Turnvereinen von Neufahrwasser, Oliva und Zoppot machten gestern Nachmittag eine Turnfahrt von Danzig nach Zoppot durch die Wälder. Der Abmarsch erfolgte um 2¼ Uhr. Der Weg ging über Pietzkendorf, Mattenblewo, Goldkrug, Freudenthal, um den Karlsberg nach Renneberg, Schmierau und Zoppot. Die 23 Kilom. waren um 6¾ Uhr zurückgelegt, obwohl noch eine halbstündige Rast gehalten worden war. Nachdem in Zoppot Erfrischungen, von vorausfahrenden Radfahrern bestellt, eingenommen waren, marschirten die Danziger Turner noch die 11 Kilom. auf der Landstraße zurück und langten um 10 Uhr in Danzig an.

* **[Diebstahl.]** Der Fleischer K. wurde verhaftet, weil er am Sonnabend auf dem Schlachthof ein halbes Schwein gestohlen und dann das Fleisch zu 45 Pf. pro Pfund verkauft hatte. Der Eigenthümer kam durch Zufall hinter den Diebstahl. Er kaufte von einem Collegen ein entsprechendes Quantum sog. „Eisbein"-Fleisches, auf dem er nun den Stempel seiner Firma fand.

* **[Neues Kunstblatt.]** Im Verlage von Theodor Bertling erscheint in den nächsten Tagen ein Portrait des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler, welches von Professor L. Jacoby in Berlin nach dem Leben hergestellt ist. Der Name des berühmten Stechers bürgt für die schöne Ausführung des Bildes. Von dem Kunstblatt, das in sogenannter gemischter Manier hergestellt, d. h. theils radirt und in Kupfer geätzt, theils mit kalter Nadel und Grabstichel direct auf die Kupferplatte gravirt ist, sind einige wenige Blätter avant la lettre auf schönem englischen Papier gedruckt, welche die eigenhändige Unterschrift des Künstlers tragen. Eine auf dieselben mit dem heutigen Tage beginnende Subscription wird mit dem Erscheinen des signirten Blattes geschlossen.

* **[Einsegnungsfeier.]** In der festlich geschmückten Kirche des hiesigen Diakonissen-Mutterhauses fand gestern Nachmittag die Einsegnung von 18 Schwestern zum Diakonissen-Amt statt. An dem Festacte nahmen der gesammte Vorstand, die Herren Commandant von Danzig Generallieutenant v. Heydebreck, die beiden Bürgermeister unserer Stadt, Generalsuperintendent D. Döblin, Consistorialpräsident Meyer, Consistorialrath D. Franck, viele hiesige und auswärtige Geistliche Theil. Nach Lithurgie und Chorgesang, der von einem unter Leitung des Herrn Lehrers Conrad stehenden, aus Schwestern gebildeten, dreistimmigen Frauenchor ausgeführt wurde, vollzog der Anstaltsgeistliche Herr Pastor Stengel die Einsegnung. Nach der kirchlichen Feier fand im Speisesaale des Hauses ein festliches Beisammensein der eingeladenen Gäste, der Schwestern und deren Angehörigen statt, bei dem Herr Oberpräsident v. Goßler in einer Ansprache die eingesegneten Schwestern namens des Vorstandes begrüßte.

* **[Schiedsgericht.]** Beim berufsgenossenschaftlichen Schiedsgericht für Betriebe der Heeresverwaltung im Bereich des 17. Armeecorps ist der Regierungsbaumeister Semke bei der Gewehrfabrik in Danzig zum zweiten Beisitzer und der Lazarethinspector Schneider in Danzig zum zweiten Stellvertreter ernannt worden.

* **[Schwurgericht.]** Heute wurde gegen den Fischer Ferdinand Drud und dessen Sohn, den Fischer und Eigenthümer August Drud, beide aus Liep, wegen Brandstiftung und Betruges verhandelt. Beide sollen im Einverständniß mit einander in der Nacht vom 22. zum 23. Oktober v. J. die Inbrandsetzung des dem August D. gehörenden Wohnhauses bewirkt haben. Ferner soll August D. Betrug dadurch bewirkt haben, daß er für 240 Mk. verbrannte Netze, ferner 2624 Mk. bei der Nehrunger Feuerversicherungsgesellschaft und 1080 Mk. bei einer anderen Versicherungsgesellschaft als Brandentschädigung liquidirte, auf die er als Brandstifter keinen Anspruch hatte. Beide bestreiten ihre Schuld. Sie sind seit langen Jahren in Liep, einem Nehrungs-Oertchen dicht in der Nähe des Seebades Kahlberg, ansässig. Im Jahre 1892 übergab der alte Drud das Grundstück seinem Sohne. Dieser erwarb einen Hochseefischerei-Kutter, sowie Strandgarne, die wohl eine Summe von 2000 Mk. verschlangen. Die Anklage behauptet, daß August D. verschuldet gewesen sei, der Angeklagte bestreitet dies und meint, daß er einer guten Zukunft entgegen ging. In der Nacht vom 22. zum 23. Oktober brannte das Haus des August D. nieder. Die Angeklagten behaupten, daß der thatsächliche Schaden viel größer gewesen sei, als sie ihn liquidirt hätten, daß sie viel bei dem Feuer verloren haben. Das Haus war versichert, aber nicht übermäßig hoch. Am Abend des Brandes war August D. nach Elbing gereist und die Anklage behauptet, daß der alte D. das Feuer angelegt habe und zwar im Einverständniß mit seinem Sohne, um durch die Brandschadengelder ihre Verhältnisse zu bessern. Das abgebrannte Haus war neu erbaut, denn auch das alte Haus, das an seiner Stelle gestanden hatte, war vor Jahren heruntergebrannt, und damals hatte sich gegen den alten Drud der Verdacht der Brandstiftung erhoben. Beide Angeklagte bestritten ihre Schuld und meinen, daß ihnen das Haus aus Rache von Feinden angesteckt sein müsse. Der Aufbau des niedergebrannten Hauses hat bedeutend mehr gekostet, als die Brandgelder betrugen, und die Angeklagten folgern hieraus, daß sie schon deshalb die Brandstiftung nicht begangen haben könnten. Es sind nicht weniger als 51 Zeugen geladen, so daß die Verhandlung wohl erst spät Abends zu Ende kommen wird.

* **[Jubiläum.]** Herr Magistrats-Secretär Maladinski, langjähriger Secretär im ersten Bureau unseres Magistrats, feierte heute sein 50jähriges Dienstjubiläum. Bereits gestern Abend wurde dem Jubilar ein Ständchen gebracht. Heute Mittags um 1 Uhr wurden dem Jubilar im Empfangszimmer des Herrn Oberbürgermeisters im Beisein der Mitglieder des Magistratscollegiums, des stellvertretenden Stadtverordnetenvorstehers und von Beamten sämmtlicher Bureaux des Magistrats die Glückwünsche dargebracht, wobei Herr Oberbürgermeister Delbrück dem Jubilar den Kronenorden 4. Klasse überreichte. Abends fand ein Festessen im oberen Saale der Gambrinushalle statt.

* **[Probe mit den Rettungsleitern.]** Heute früh wurden von Mannschaften des hiesigen Stadthofes unter Leitung des Herrn Branddirectors Bade an dem neugebauten „Danziger Hof" am Hohenthor Proben mit den Rettungsapparaten resp. den Rettungsleitern unternommen, wobei sich ergab, daß letztere für die oberen Etagen dieses mächtigen Gebäudes nicht ausreichen. Es wird daher die Beschaffung größerer Leitern nothwendig werden.

* **[Incommunalisirung.]** Durch Beschluß des Bezirks-Ausschusses hierselbst ist nach Anhörung der Betheiligten die zum Gutsbezirke Hochstrieß gehörige Fläche, welche von den Herren Piltz und Saß zur Bebauung angekauft ist, von dem Gutsbezirke Hochstrieß abgetrennt und mit der Stadtgemeinde Danzig vereinigt worden.

Aus den Provinzen.

Graudenz, 30. April. Heute Morgen wurde der Agent August Hoffmann unter dem **Verdacht, seine Ehefrau ermordet** zu haben, verhaftet. Die Frau wurde heute früh als Leiche in ihrem Bette aufgefunden. Als sie in den letzten Jahren kränklich war und das Bett hüten mußte, soll sie von ihrem Manne oft mißhandelt worden sein. Am Donnerstag soll H. die Frau wieder geschlagen und dabei gesagt haben: „Du hast die längste Zeit gelebt". Die Leiche hatte am Arme viele blaue Flecke, am Kopfe mehrere offene Wunden. Der Verhaftete leugnet die ihm zur Last gelegte That.

Königsberg, 29. April. Ein **kaltes Bad im Pregel** nahm gestern ein Arbeiter freiwillig. Es handelte sich um eine **Wette** von 6 Mk. Er sprang völlig bekleidet von der Hohen Brücke herab, durchschwamm den Pregel und gewann seine 6 Mk., von denen aber wohl ein Theil zur Begleichung des seiner wartenden Strafbefehls draufgehen wird. (Kgsb. Bl.)

⩗ **Bromberg, 1. Mai.** In der gestrigen Strafkammer-Sitzung wurde der Händler Selig von hier wegen **Wechselfälschung in zwanzig Fällen** zu dreijähriger Zuchthausstrafe und 900 Mk. Geldstrafe verurtheilt. S. war im Frühjahr v. J. in Geldverlegenheit gerathen und fertigte nun, um sich Geld zu verschaffen, 20 gezogene Wechsel an, versah sie mit den Acceptenvermerken von Händlern, Droschkenbesitzern, eines Droschkenkutschers wie auch mit dem Accepte eines in Wirklichkeit nicht existirenden Mannes und discontirte dieselben bei dem hiesigen Vorschußverein. Als seine verbrecherischen Manipulationen ruchbar wurden, flüchtete er nach Amerika, kam nach einigen Monaten aber von dort zurück und stellte sich selbst dem Gerichte. — In vergangener Nacht entstand in dem Speicher der Droguenhandlung von Karl Wenzel **Feuer**. Durch die schnell herbeigerufene Feuerwehr und das thätige Eingreifen derselben gelang es, den Herd des Feuers nur auf das eine Gebäude zu beschränken, welches aber total ausbrannte. — Heute Nachmittag fand auf der Rennbahn an der Danziger Straße das erste diesjährige vom Verein für Radwettfahren in Bromberg veranstaltete **internationale Radwettfahren** statt. Von auswärtigen Radwettfahrern hatten sich solche von Stolp, Elbing, Amsterdam, Kopenhagen, Berlin, Königsberg eingefunden. Bei dem Eröffnungsfahren siegten Peltzer-Berlin, Becker-Stolp und Milanowski-Bromberg, beim Niederrad-Hauptfahren waren Sieger A. Hansen-Kopenhagen, Wiemann-Amsterdam und Maslowski-Bromberg. Beim Tandem-Fahren errangen Wiemann-Amsterdam und Peltzer-Berlin den ersten Preis, Hansen-Kopenhagen und H. Lutze-Berlin den zweiten und Milanowski und Krahn-Bromberg den dritten Preis. Beim Niederrad-Vorgabe-Rennen siegte wiederum Lutze-Berlin und Hansen-Kopenhagen, trotzdem sie bei 2000 Meter Rennziel mehrere 100 Meter den anderen Startern vorgegeben hatten. Der Besuch war ein recht bedeutender.

Vermischtes.

Dresden, 30. April. Hier wurde gestern ein Mann namens Burkhard verhaftet, der im Verdacht steht, den **Mord in der Hasenhaide** verübt zu haben. (?)

Standesamt vom 30. April.

Geburten: Ober-Materialien-Verwalter a. D. Theodor Sziemientkowski, S. — Seefahrer Eugen Bartsch, S. Arbeiter Gustav Kloß, S. — Königl. Hauptmann und Compagnie-Chef im Infanterie-Regiment Nr. 128 Friedrich Elstermann v. Elster, S. — Hilfsbremser Robert Nowakowski, T. — Braumeister Jacob Wechsler, S. — Maschinist Friedrich Westerwick, S. — Tischlergeselle Karl Westerwick, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Lehrer Johann Resmerowski hier und Wanda v. Tempski zu Gierakowitz. — Schneidergeselle Rudolph Pavelcik und Anna Auguste Wilhelmine Brack, beide hier. — Masseur Gustav Arthur Schulz und Anna Radziejewski, beide hier. — Maurer Rudolph Joseph Kosowski hier und Sophie Stobbe zu Warznau.

Heirathen: Schiffsgehilfe Wladislaus Piasecki und Anna Thiel. — Kupferschmied Hermann Louis Peschel und Bertha Schäfer. — Kupferschmied Franz Georg Heinrich Grewe und Rosalie Amanda Heinrichs. — Schlossergeselle Johann Theodor Jorcik und Maria Elisabeth Krakowski. — Tischlergeselle Rudolf Max Domke und Rosalie Schramkowski. — Arbeiter Joseph Jacob Rutha und Julianna Franziska Stobinski. Sämmtlich hier. — Strompolizei-Aufseher Emil Adolf Ferley zu Groß Plehnendorf und Anna Laura Stein hier.

Todesfälle: Unbekannte, neugeborene männliche Kindesleiche, am 10. April d. Js. in der Mottlau an der elektrischen Centrale aufgefunden. — Holzarbeiter Martin Moses, fast 81 J. — Frau Maria Anna Blank, geb. Dobrainski, 21 J. — T. des Arbeiters Karl Geromski, 5 M. — Kaufmann und Restaurateur Johann Wilhelm Neumann, fast 52 J. — Rentier Bernhard Heinrich Daniel Lyncke, 65 J. — T. des Schuhmachergesellen Richard Schwärmer, 9 J. 6 M. — Arbeiter Karl Wilhelm Pilger, 45 J. — Frau Margarethe Gertrud Spiegelberg, geb. Oldenburg, 24 J. — Frau Louise Bertha Muths, geb. Grentz, fast 59 J. — Arbeiter Johann Hermann Fröse, fast 20 J. — T. des Kaufmanns und Reiseunternehmers Ernst Schichtmeyer, 8 Monat.

Danziger Börse vom 2. Mai.

Weizen war heute in matterer Tendenz und Preise zu Gunsten der Käufer. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt etwas krank 737 Gr. 235 M., hellbunt 734 Gr. u. 747 Gr. 242 M., hochbunt 750 Gr. 247 M., 764 Gr. 248 M., roth 729 Gr. 238 M., für polnischen zum Transit bunt 718 Gr. 192 M., hellbunt besetzt 710 Gr. 190 M., gutbunt 700 Gr. u. 708 Gr. 195 M., hochbunt 724 Gr. u. 737 Gr. 205 M., 726 Gr. 206 M., weiß 724 Gr. 207½ M., fein hochbunt glasig 740 Gr. u. 742 Gr. 212 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 720 Gr. und 744 Gr. 174 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 662 738 Gr. 173 M., russische zum Transit große 632 Gr. 125 M per Tonne. — **Erbsen** russ. zum Transit Futter- 119 M per Tonne bez. — **Wicken** poln. zum Transit fein 103 M, bunte ab Speicher 85 M per To. gehandelt. — **Thymothee** 17 M per 50 Kgr. bez. — **Weizenkleie** feine 6,80, 5,85, 5,95, 6,5 M per 50 Kgr. gehandelt. — **Roggenkleie** 6,60 M, besetzt 6, 6,05 M per 05 Kilogr. bezahlt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 71,75 M nominell, nicht contingentirter loco 51,75 M bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 30. April. Wind: O.

Angekommen: Heinrich Schuldt (SD.), Paulsen, Antwerpen, Schlacke.

Gesegelt: Paula (SD.), Heitmeyer, Newyork, leer. — Mietzing (SD.) Papist, Rotterdam, Holz und Güter. — Glückauf (SD.), Pettersson, Tjurkoe, leer. — Eden (SD.), Carr, Gefle, leer. — Lisbeth (SD.), Breckwoldt, Libau, Theilladung Güter. — Lotte (SD.), Bialke, Newcastle, Zucker. — Gauß (SD.), Jüifs, Bremen, Güter.

1. Mai. Wind: O.

Gesegelt: Absalon (SD.), Predbjörn, Reval, leer. — Rudolf (SD.), Hildebrandt, Stettin, Holz. — Gustava, Bunge, Kolberg, Getreide. — Albert, Schmidt, Kolberg, Getreide. — Carl, Schacht, Stettin, Schwefelkiesabbrände. — Christine Engeline, Jüngerhans, Wyk a. Föhr, Holz. — Freda (SD.), Holm, St. Nazaire, Holz. — Renate (SD.), Zielke, Antwerpen, Holz und Güter. — Carl (SD.), Eckart, Kiel, Güter und Holz. — Silvio (SD.), Rayner, Hull (via Grimsby), Holz und Güter. — Catharina, Bruhn, Kolberg, Getreide. — Sophie (SD.), Mews, Gent, Holz. — Ausgar, Lerche, Hartlepool, Holz. — H. A. Nolze (SD.), Bullerdick, Leer, Holz.

Angekommen: Stephanotis (SD.), Sander, Stettin, leer. — Oestergotland (SD.), Brobeck, Limhamn, Kalksteine. — Hinrich (SD.), Schrader, Hamburg, Güter.

Bekanntmachung.

In unser Pro... register ist heute unter Nr. 1032 eingetragen worden, daß den hierselbst wohnhaften Kaufleuten Max Claaszen und Oscar R..de für die unter Nr. 824 des Firmenregisters eingetragene Firma A. P. Muscate zu Danzig Collectivprokura ertheilt ist. (6368

Danzig, den 27. April 1898.

Königliches Amtsgericht X.

Beschluß.

In der O. von Santen'schen Concurssache wird der Concursverwalter auf seinen Antrag gemäß § 157 der R.-C.-O. zur Zahlung der festgestellten bevorrechtigten Forderungen ermächtigt.

Zoppot, den 26. April 1898. (6310

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß das Invaliden-Prüfungs-Geschäft für die Kreise Danzig Stadt, Danzig Höhe und für die diesseits des Weichseldurchstiches bei Einlage gelegenen Ortschaften des Kreises Danzig Niederung in der Zeit vom 11. bis einschließlich 13. Mai d. Js. im Garnison-Lazareth Danzig (Heveliusplatz 1/2) und für die jenseits des genannten Durchstiches gelegenen Ortschaften des Kreises Danzig Niederung am 9. Mai 1898 in Stutthof (Hinze'sches Gasthaus) stattfindet.

Diejenigen Invaliden, welche in Bezug auf Invalidität oder Erwerbsfähigkeit nur zeitig anerkannt sind und deren Pensionszahlung in diesem Jahre abläuft, werden, sofern sie einen Gestellungsbefehl zur Invaliden-Prüfung noch nicht erhalten haben, hiermit aufgefordert, sich ungesäumt bei dem unterzeichneten Commando unter Vorzeigung der Militärpapiere zu melden.

Danzig, den 29. April 1898.

Königliches Bezirks-Commando.

8. Ziehung d. 4. Klasse 198. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 30. April 1898, vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

56 285 1001 33 91 329 84 578 2011 92 121 79 289 356 74 562 716 38 859 80 3023 62 217 544 691 718 33 875 [500] 918 88 4134 248 569 678 891 949 70 5056 111 35 97 255 402 553 602 54 743 881 904 6267 316 437 [300] 42 76 551 55 632 822 7031 58 121 274 77 325 538 640 46 766 808 35 87 [10 000] 993 8047 52 60 71 76 82 324 608 775 925 9031 313 62 407 588 830 926

10039 96 [500] 119 53 389 694 11205 364 448 507 704 [3000] 954 87 12062 192 295 302 3 420 567 94 621 811 [300] 13230 338 70 563 626 746 67 839 95 982

[illegible]

120109 53 70 247 65 341 [1500] 418 40 67 77 596 616 25 53 92 752 [300] 60 816 [1500] 75 972 121066 106 217 [1500] 19 44 444 543 730 122118 21 28 327 569 603 712 123284 305 630 811 66 98 124095 99 [3000] 145 54 306 25 475 530 [3000] 681 710 921 46 52 70 125130 [500] 459 63 79 888 965 126103 [1500] 11 [300] 21 [300] 211 [3000] 91 326 52 85 461 513 [1500] 38 734 51 70 899 942 127050 296 343 467 90 636 739 99 128180 220 306 73 406 32 669 716 [1500] 990 [500] 129032 136 59 230 34 361 453 536 37 643 [500] 57 757 95 819 35 71

130135 [3000] 81 754 803 16 82 [300] 131035 234 48 620 26 [500] 45 [1500] 843 87 915 38 72 132044 188 490 586 95 600 51 900 67 133118 320 418 76 527 609 51 744 134112 230 64 308 404 649 712 954 [500] 61 135043 157 [3000] 305 670 735 136008 [3000] 214

[illegible]

8. Ziehung d. 4. Klasse 198. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 30. April 1898, nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

41 88 94 102 12 63 85 506 60 68 704 33 806 20 1036 723 865 2008 87 127 470 535 53 71 952 91 3094 168 [3000] 442 524 79 737 831 52 4427 658 851 [300] 59 947 5072 [1500] 682 791 964 65 6020 35 76 357 88 430 543 [300] 97 605 7144 309 38 55 406 46 933 98 8031 214 [1500] 429 71 543 724 46 48 812 928 [300] 9078 280 375 493 598 621 24 [1500] 727 967

10071 141 390 612 47 868 69 11088 105 7 210 394 446 542 77 799 931 65 99 12099 776 93 932 13065 70 74 [300] 243 81 [300] 480 700 855 985 [15 000] 14012

[illegible]

110049 240 534 728 79 988 111696 [500] 778 845 903 112003 26 501 [500] 717 25 881 99 113172 205 332 679 839 94 114026 84 136 257 368 682 735 800 77 903 115023 60 144 262 376 542 673 736 987 116484 505 83 606 31 800 97 117209 [3000] 879 418 505 612 767 118109 54 390 469 [1500] 501 702 10 40 888 119218 378 469 550 780 833 [300] 989 95

120154 55 72 200 302 80 468 518 686 97 872 87 980 121202 10 42 475 [1500] 899 925 40 [500] 122033 258 374 586 668 123058 104 80 92 218 381 745 800 124031 73 174 279 358 538 604 41 701 3 85 811 21 125068 [500] 213 52 417 99 528 626 38 [500] 949 92 126209 367 445 533 847 935 66 127077 125 43 208 49 425 627 803 59 77 949 56 63 80 91 128041 81 [1500] 258 60 328 491 596 680 862 937 [1500] 129104 214 65

[illegible]